

# Sarrazynismus\*

## Provokationen

Für eine Provokation ist Thilo Sarrazin stets gut. So war das schon mit seinem Buch „Deutschland schafft sich ab“. Der Untertitel „Wie wir unser Land aufs Spiel setzen“ suggeriert, dass hier der Lösungsmacher erscheine. Das Buch ist inzwischen als Paperback im Buchhandel. Dies soll Anlass sein, nochmals einige Aspekte des Werks zu beleuchten.

Mit vielen Zahlen wird der Leser überhäuft und soll so in das gedankliche Korsett eines Landes gezwängt werden, das sich durch falschen Umgang insbesondere mit Migration aus eigener Schuld im ökonomischen Abstieg befinde. Doch der übergroße Meister der Zahlen weiß Rat und fordert Gefolgschaft ein. So war Widerspruch gewiss. Allerdings: was darf man jemandem glauben, der von sich selbst ausführt, dass er in den letzten 35 Jahren zu richtigen Thesen Tausende von Seiten mit Gegenthesen füllen musste<sup>1</sup> und dazu offensichtlich bestens in der Lage war. Wenn Sarrazin in der Vergangenheit beliebige Thesen nach den Bedürfnissen der Politik aufstellen konnte, entspricht dem nicht eine Fähigkeit, Thesen nach den Bedürfnissen des Marktes für Bücher aufzustellen? Schon die Einleitung des Werks macht deshalb misstrauisch.

## Migration und Wohlstand

Zu einer Betrachtung der gesellschaftlichen Wirkungen von Migration gehört die Darstellung, wie sich die Migration in Deutschland entwickelt hat. So enthält auch dieses Buch einen historischen Abriss, beginnend mit Ägypten. Doch Zahlen fehlen.<sup>2</sup> Auch einschlägige Literatur<sup>3</sup> wird nicht erwähnt. Anlass dazu hätte bestanden. Denn die Zahlen weisen auf einen naheliegenden Zusammenhang von Ökonomie und Migration hin.<sup>4</sup>

Stichtag...	Einwohner in 1000	Prozentua ler Ausländer anteil
01.12.1871	41 058,8	0,5
01.12.1900	56 367,2	1,38
01.12.1910..	64 926,0	1,94
16.06.1925..	62 410,6	1,53
16.06.1933..	65 218,5	1,16
06.06.1961..	56 174,8	1,22
27.05.1970..	60 650,6	4,29
31.12.1975..	61 644,6	6,33
31.12.1980..	61 657,9	7,41
31.12.1985..	61 020,5	7,34
31.12.1989..	62 679,0	7,99
31.12.1990..	79 753,2	7,00
31.12.1991..	80 274,6	7,56
31.12.1992..	80 974,6	8,24
31.12.1993..	81 338,1	8,58
31.12.1994..	81 538,6	8,73
31.12.1995..	81 817,5	8,97
31.12.1996..	82 012,2	9,13

\* von Rolf Gutmann. Der Autor ist Rechtsanwalt in Stuttgart, Redakteur und Mitherausgeber der Fachzeitschrift Informationsbrief Ausländerrecht. Nach der Promotion 1994 an der Universität Hamburg wurde er 2009 von der Yeditepe Universität Istanbul zum Prof. Dr. h. c. ernannt.

<sup>1</sup> Thilo Sarrazin, Deutschland schafft sich ab, 11. Aufl. 2010, S. 12.

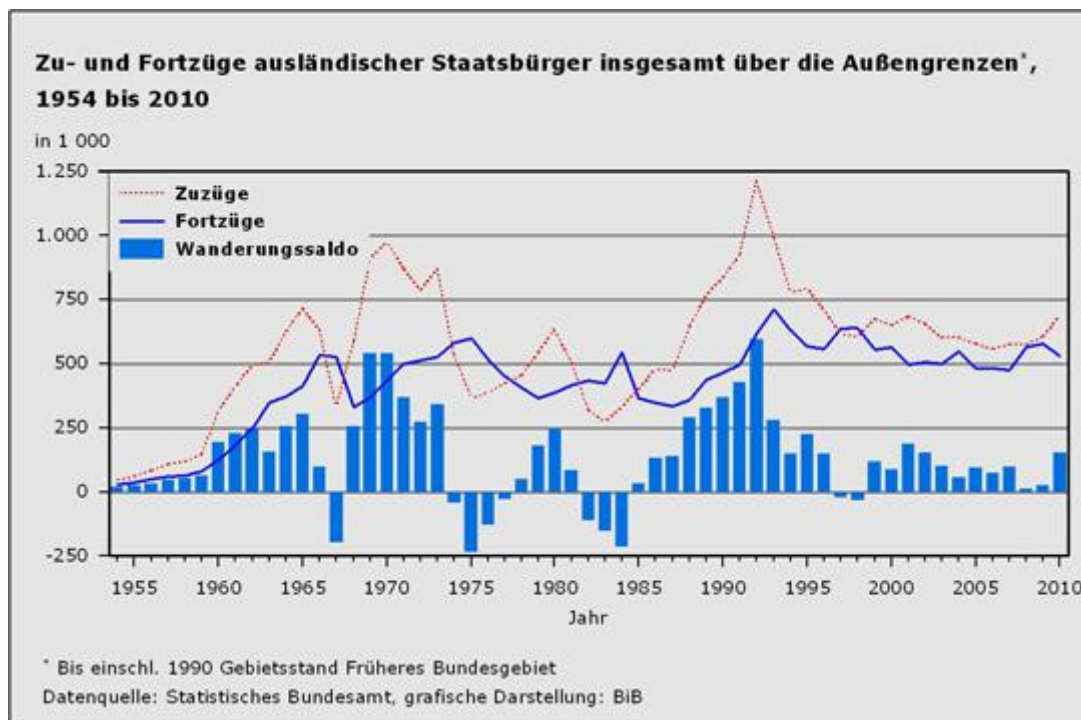
<sup>2</sup> A. a. O., S. 23 – 34.

<sup>3</sup> Insbesondere Ulrich Herbert, Geschichte der Ausländerpolitik in Deutschland, 2001.

<sup>4</sup> Statistische Daten sind entnommen: Statistisches Bundesamt De Statis Fachserie 1 Reihe 2, 2011.

31.12.1997..	82 057,4	9,04
31.12.1998..	82 037,0	8,91
31.12.1999..	82 163,5	8,93
31.12.2000..	82 259,5	8,83
31.12.2001..	82 440,3	8,88
31.12.2002..	82 536,7	8,90
31.12.2003..	82 531,7	8,90
31.12.2004..	82 500,8	8,83
31.12.2005..	82 438,0	8,84
31.12.2006..	82 314,9	8,81
31.12.2007..	82 217,8	8,83
31.12.2008..	82 002,4	8,76
31.12.2009..	81 802,3	8,72
31.12.2010..	81 751,6	8,81
31.12.2011..	81 830,8	9,01

Die Abwanderung überwog stets in Zeiten einer ökonomischen Krise. Das trifft für die erste Wirtschaftskrise der Bundesrepublik 1967 genauso zu wie für die Endphase der Ära Kohl. In Zeiten ökonomischen Aufstiegs nahm die Zuwanderung zu. Das gilt schon für die Zeit nach Reichsgründung bis zum 1. Weltkrieg und genauso in der Zeit nach dem 2. Weltkrieg und insbesondere nach 1961.



Ein internationaler Vergleich bestätigt die Zahlen.<sup>5</sup>

Land	Ausländeranteil in %
Bulgarien	0,3
Dänemark	5,8
Deutschland	8,8
Finnland	2,7
Frankreich	5,8
Großbritannien	6,8
Italien	6,5

<sup>5</sup> Entnommen aus Eurostat: Europe in figures. Eurostat yearbook 2011, S. 150. Die Zahlen betreffen das Jahr 2008.

Luxemburg	43,5
Niederlande	3,9
Österreich	10,3
Polen	0,1
Portugal	4,2
Rumänien	0,1
Slowakei	1,0
Zypern	16,1
Schweiz	21,7
Türkei	0,1

Vereinfacht lässt sich deshalb sagen, dass arme Länder einen niedrigen Ausländeranteil und reiche Länder einen hohen Ausländeranteil haben. Es lässt sich auch innerhalb Deutschlands im Vergleich der wohlhabenden, insbesondere großstädtischen Regionen mit den ärmeren Regionen nachvollziehen. Nimmt der Ausländeranteil eines Landes zu, ist das ein Indikator für Wohlstand. Steigende Auswanderung wiederum indiziert ökonomische Schwäche. Wobei diese Aussage nicht besagt, dass eine Steuerung der Zuwanderung verfehlt wäre.

## Genetik und Narzismus

Dieser einfache Zusammenhang spielt im Denken Sarrazins keine Rolle. Wichtig ist ihm stattdessen, einen Zusammenhang von Bildung und Abstammung herauszuarbeiten. Auf Genauigkeit kommt es ihm weniger an. So behauptet er, der Nobelpreisträger des Jahres 2007 Gerhard Ertl habe eine schwäbische Zwergschule besucht.<sup>6</sup> Tatsächlich wurde Ertl in Stuttgart eingeschult, also in einer Großstadt und deshalb nicht in einer mehrere Jahrgänge umfassenden Klasse. Für den Zusammenhang von Intelligenz und Abstammung bemüht Sarrazin Datenerhebungen über Juden, denen er damit eine gemeinsame Abstammung unterstellt. Das wollen zwar viele Juden gerne glauben, doch auch das Judentum kennt die Möglichkeit des Glaubensübertritts, also der Religionszugehörigkeit nicht auf Grund von Abstammung. Zwischen 100 v. Chr. und 300 n. Chr. war das Judentum eine intensiv missionierende Religion, gerade auch im Römischen Reich. Zwar wurde nach dem jüdischen Aufstand Jerusalem zu einer für Juden verbotenen Stadt erklärt, doch die jüdischen Bauern durften im Land bleiben. Im 8. Jahrhundert konvertierten die Chasaren auf der Krim zum Judentum. So kann Judentum nicht als Gemeinschaft eines Volkes mit gemeinsamer Abstammung,<sup>7</sup> sondern nur als Schicksalsgemeinschaft gedeutet werden. Die Vorstellung, nur die Kinder einer Jüdin seien Juden, entstand erst nach dem Siegeszug des Christentums, das dem Judentum eine weitere Werbung für seine Religion untersagte. Sie diente dem Schutz der jüdischen Minderheiten vor dem Vorwurf der Missionierung.

Der von Sarrazin gedeutete Zusammenhang von Abstammung und Intelligenz vernachlässigt den Zusammenhang von Bildungssystem, Ausbildung und Intelligenz. Eine von ihm zur Stützung zitierte Studie der OECD arbeitet stattdessen die Schwächen des Schulsystems als Ursache für die schlechten Werte von Kindern aus den Unterschichten heraus.<sup>8</sup> Die Beharrlichkeit, mit der Sarrazin dennoch an seiner These festhält, ist auffällig. Sicher wirkt sie verkaufsfördernd. Doch ein Interview lässt eine weitere Deutung zu. Sarrazin kommt aus einer hugenottischen Familie. Er berichtet: „Die ausgewanderten Hugenotten hatten in Frankreich eine geistige Elite gebildet, und sie waren an Bildung ihren Gastvölkern durchweg überlegen, auch in ihrer Gewerbefähigkeit und ihrem Gewerbefleiß.“<sup>9</sup> Will da jemand, der sich qua Abstammung für etwas Besseres hält, zwanghaft seine Überlegenheit zeigen? Will der Hugenotte mit dem IQ von 120 dem Durchschnittsdeutschen zeigen, was eine Harke ist?

<sup>6</sup> Sarrazin, a. a. O., S. 82.

<sup>7</sup> Shlomo Sand, Die Erfindung des jüdischen Volkes, Israels Gründungsmythos auf dem Prüfstand. Propyläen, Berlin 2010, S. 201 ff.

<sup>8</sup> Sarrazin, a. a. O., S. 82.

<sup>9</sup> PM History, Juni 2011, S. 27.

Dies gelingt Sarrazin nur mit ungewöhnlichen Methoden der Beweisführung. So führt er aus, dass „Muslime“ (sein Synonym für Türken und arabische Zuwanderer) deutlich unterdurchschnittlich selbständig erwerbstätig sind, nämlich 6,8 % gegenüber dem Bevölkerungsdurchschnitt von 10,4 %.<sup>10</sup> Die Zahl wird sofort verständlich, wenn die Gesetzgebung und Rechtsprechung berücksichtigt wird, unter der diese geringere Zahl „muslimischer“ Selbständiger entstand. Noch 1986 befand das Bundesverwaltungsgericht:<sup>11</sup> „Die Ausländerbehörde handelt grundsätzlich nicht ermessensfehlerhaft, wenn sie gesetzlich nicht privilegierten ausländischen Arbeitnehmern die Ausübung einer selbständigen Erwerbstätigkeit aufenthaltsrechtlich nur unter der Voraussetzung ermöglicht, dass an der beabsichtigten Erwerbstätigkeit ein übergeordnetes wirtschaftliches Interesse oder ein besonderes örtliches Bedürfnis besteht. Das gilt grundsätzlich auch nach längerer Arbeitnehmertätigkeit sowie dann, wenn sich die Wirtschaftslage ändert und der Arbeitskräftebedarf verringert.“ Erst mit dem Ausländergesetz 1990 wurden die Schranken zur selbständigen Erwerbstätigkeit für die „Muslime“ eingerissen. Die niedrige Zahl ist Folge staatlicher Lenkung. So können richtige Zahlen zu falschen Ergebnissen führen. Im Grunde macht Sarrazin den Betroffenen rechtmäßiges Verhalten zum Vorwurf.<sup>12</sup>

### **„Geschwurbel“ oder willkürliche Beliebigkeit**

Ein anderes Beispiel ist der Umgang Sarrazins mit dem Stichwort der Ausländerkriminalität. Er beklagt sich über deren Bewertung im Integrationsbericht der Bundesregierung und verlangt Fakten: „Bei diesem Geschwurbel wird offenbar empirische Wissenschaft mit politischer Theologie verwechselt.“<sup>13</sup> An dieser Stelle wäre zu erwarten, dass Sarrazin sich mit den Ergebnissen der empirischen Wissenschaft befasst und diese bestätigt oder widerlegt. Es gibt das Fachgebiet der Kriminologie, das allerdings dem Volkswirt Sarrazin nicht bekannt zu sein scheint. Kriminologen beschäftigen sich seit Jahrzehnten mit dem Zusammenhang von Migration und Kriminalität. So wurde schon sehr früh eine Übereinstimmung zwischen den Kriminalitätsmustern bei US-Einwanderern und bei Gastarbeitern festgestellt.<sup>14</sup> Für beide Personengruppen wurde 1974 die Auffassung vertreten, es gebe ein klares Schema der Entwicklung: die erste Ausländergeneration werde unterdurchschnittlich straffällig, die zweite Generation überdurchschnittlich und die dritte Generation habe sich dem allgemeinen Bevölkerungsdurchschnitt angepasst.<sup>15</sup>

Der Kriminologe Christian Pfeiffer hat diese Berechnungen dadurch verfeinert, dass er eine Reihe von Sonderfaktoren herausrechnet, z. B. sich nur vorübergehend in Deutschland aufhaltende Touristen/Durchreisende, Verstöße gegen ausländerrechtliche Sondervorschriften, die nur von Ausländern begangen werden.<sup>16</sup> Er hat weiter das gegenüber unterschiedlichen Personengruppen variierende Anzeigeverhalten untersucht und kam zu dem von Sarrazin kritisierten Ergebnis, das in den Integrationsbericht der Bundesregierung aufgenommen wurde. Sarrazin zitiert zu seinen Behauptungen zur Ausländerkriminalität keine Kriminologen, sondern liefert nur eigene Weltansichten. Zitiert wird der Kriminologe Pfeiffer von Sarrazin ausschließlich in anderem Zusammenhang, wo er in sein Konzept passt.<sup>17</sup>

---

<sup>10</sup> Sarrazin, a. a. O., S. 283.

<sup>11</sup> Urteil vom 9.5.1986 – 1 C39.83 -, InfAuslR 1986, 237. Die Entscheidung war fachlich falsch, da sie Art. 12 Abs. 1 Satz 1 des Europäischen Niederlassungsabkommens übersah.

<sup>12</sup> Ökonomische Inaktivität lässt sich auch nicht aus der Schwäche der Türkei im internationalen Wettbewerb herleiten. Eine wichtige geschichtliche Ursache bestand in dem Vorrang, den die osmanische Bürokratie der Versorgung des heimischen Markts gab (Kreiser/Neumann, Kleine Geschichte der Türkei, 2003, S. 273, 305) und damit dem Vorrang von Importen vor Exporten. Ziel war die innenpolitische Stabilisierung. Langfristig waren die ökonomischen Konsequenzen verheerend.

<sup>13</sup> Sarrazin, a. a. O., S. 297.

<sup>14</sup> Anne-Eva Brauneck, Allgemeine Kriminologie, 1974, S. 170.

<sup>15</sup> A. a. O., S. 169.

<sup>16</sup> Pfeiffer/Delzer/Enzmann/Wetzels, Ausgrenzung, Gewalt und Kriminalität im Leben junger Menschen. Sonderdruck zum 24. Deutschen Jugendgerichtstag vom 18.-22. September 1998 in Hamburg. Hannover, September 1998.

<sup>17</sup> Sarrazin, a. a. O., S. 416, Fußnote 37, S. 428, Fußnote 44.

Die von Sarrazin für die Verhältnisse in Berlin verwendeten Zahlen werden übrigens von der Berliner Polizei nicht bestätigt. Sarrazin verwendet also in seinen Deutungen von Zahlen und Nicht-Zahlen die Methode willkürlicher Beliebigkeit.

Mit dieser Methodik lässt sich zwanglos die Existenz eines bildungsfeindlichen katholischen Gens herleiten. Im Strukturbericht 2003 für die Region Stuttgart<sup>18</sup> wurden die Zahlen für den Besuch des Schulsystems zusammengestellt:

Prozentuale Verteilung der Schüler an allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg nach Staatsangehörigkeit und Schulzweigen, Oktober 2000									
	Deutsche Schüler	Ausländische Schüler insgesamt	GRE	ITA	JUG	POR	TÜR	EU-Staaten	Sonstige
An den Schulen	100	100	100	100	100	100	100	100	100
Davon									
Grundschulen	35,8	44,2	43,2	41,5	42,0	42,1	47,2	41,8	42,1
Hauptschulen	16,6	29,7	26,4	33,8	27,9	33,8	31,7	31,8	25,0
Sonderschulen	4,1	7,9	5,2	9,8	11,5	9,5	7,2	8,6	6,4
Realschulen	18,4	9,8	13,9	10,0	10,3	9,6	9,0	11,0	9,5
Gymnasien	23,2	7,6	10,8	4,5	8,0	4,6	4,4	6,3	15,0
Sonstige Schulen	1,6	0,8	0,5	0,4	0,3	0,4	0,5	0,5	2,0

Es besuchen also etwa 9 % der türkischen Kinder die Realschule und 10 % der jungen Italiener. Vergleichbar ist auch der Schulbesuch an den Gymnasien mit 4,5 % bzw. 4,4 %. Doch beim Besuch der Sonderschule zeigt sich, dass von den ausländischen Kindern (insgesamt 7,9 %) die türkischen Kinder (7,2 %) die Sonderschule im Vergleich weniger häufig besuchen und die Kinder aus italienischen und portugiesischen Familien deutlich überdurchschnittlich. Die Zahlen der Kinder an den Sonderschulen sind natürlich insgesamt zu hoch. Die Zahlen stützen aber nicht die Behauptung, die südeuropäischen Zuwanderer seien, soweit sie hier geblieben seien, insgesamt gut integriert.<sup>19</sup> Im Gegenteil zeichnen sich diese Familien durch geringe Erfolge im Bildungssystem aus.

Nach der Logik von Sarrazin wäre hier zu fragen, was Italien und Portugal mit ihren geringen Bildungserfolgen besonders verbindet. Das wäre zweifellos nicht die muslimische, sondern die katholische Religion. Zur allerletzten Beweisführung könnte noch die mittelalterliche Bildungsfeindlichkeit der katholischen Kirche angeführt werden, für die auch nach dem Beweis des Gegenteils die Erde eine Scheibe bleiben musste.

So führt uns diese Methode nach Absurdistan. Aber das mag dem frommen Protestanten Sarrazin recht sein.

<sup>18</sup> Siegrid Caspar u. a., Strukturbericht Region Stuttgart 2003, Entwicklung von Wirtschaft und Beschäftigung Schwerpunkt: Internationalität, S. 247.

<sup>19</sup> Sarrazin, a. a. O., S. 259.